

Oberbergische Kultur

Steigerlied in Lackschuhen

Tenor Stefan Lex beweist sich im Schloss als origineller Chorleiter

VON MICHAEL MÖLLER

Nümbrecht. Vorweg: „Der Chor!“ trägt sein Ausrufezeichen im Namen zu Recht. Die knapp 40 Sänger lassen in allen Registern Klarheit und Energie hören. Es sind „ausgesuchte Stimmen“, versicherte Chorleiter Stefan Lex, einige kommen aus professionellen Opernchören. Mit ihnen arbeitet der Dirigent in Dortmund, wohin sie aus 17 Ruhrpottstädten zur Probe anreisen.

In der gut besuchten Orange-rie von Schloss Homburg bot der als Tenor in Oberberg wohlbe-kannte Lex mit seinem Vokalensemble ein prickelndes Früh-lingskonzert. Am Flügel beglei-tete Gattin Sigrid Althoff. Christiane Linke (Sopran) sang Lieder und Arien, auch im Duett mit Stefan Lex.

„Dir, Seele des Weltalls“ ist Mozarts Wehleid an die Sonne,

vom Chor mit Stimmgewalt als Eröffnung besungen, während sich draußen der Himmel verdüsterte. Lex dirigierte sparsam, seine Mannen blieben in ständi-gem Kontakt mit ihm. Das Stimmbild war sehr ausgewo-gen. Auch im Pianissimo brach nichts weg, sondern wurde fein nuanciert ausgehalten. Lex, selbst in Hattingen aufgewach-sen, freute sich erkennbar da-rauf, die Ruhrhymne zu präsen-tieren, das „Steigerlied“ in einer zuversichtlichen Bearbeitung von Gus Anton, bis zur derben letzten Strophe: „Die Bergleut sein kreuzbrave Leut“, denn sie tragen das Leder vor dem Arsch bei der Nacht, denn sie tragen das Leder vor dem Arsch bei der Nacht, und saufen Schnaps, und saufen Schnaps.“

Der lyrische Tenor ist ein begnadeter Entertainer und be-glückt sein Publikum mit



Als lyrischer Tenor und begnadeten Entertainer kennt man ihn. Doch auch als Chorleiter macht Stefan Lex eine gute Figur. Foto: Krempin

Charme und Witz. Ich „bin nur ein Gaukler“, sang Lex in „Zwei Märchenaugen“ von Emmerich Kálmáns. Aber einer, der die Zu-hörer für eine Weile „das Leben durch ein Champagnerglas“ be-trachten lässt. Frack und Lack-schuhe, große Roben der Damen und ein Chor in Festkleidung er-

zeugten „Ohs“ und „Ahs“ beim Auftritt.

Christiane Linke überzeugte schon zu Beginn mit Franz Léhars „Liebe, du Himmel auf Erden“. Eine starke Stimme wie ge-schaffen für die Rolle der starken Frau, ein himmelstürmender Sopran, gepaart mit sinnlicher

Wärme und engem Kontakt zum Publikum. Sigrid Althoff beglei-tete nicht nur gewohnt souve-rän, sondern trumpfte auch mit Mozarts „Sonata Facile“ solo auf, im Tempo allegroissimo. Lex: „Ich hatte ihr gesagt, sie sollte etwas schneller spielen, wegen unse-rer Pause.“ Das hat sie getan.

Wilder Ritt mit „Dschingis Khan“, schwarze Brillen zum Kriminaltango, zarte Duette: „Das gibt’s nur einmal, das kommt nicht wieder.“ Hoffent-lich doch. Nach 20 Stücken eine Liebeserklärung als Zugabe: John Miles’ „Music“. Stehend dargebrachter Beifall.